

# Schluss mit der Legende

## Hofgärtner André Le Nôtre ist vor 400 Jahren geboren

Bettina de Cosnac\*

» André Le Nôtre (1613–1700), der wohl berühmteste „Hofgärtner“ Frankreichs, hatte einflussreiche Beziehungen. Nicht nur politische, sondern auch verwandtschaftliche, die, entgegen der Legende, seine Wiege im Haus vor dem *Pavillon Marsan* (Tuileries) bereits zu einer goldenen mit dazugehörigem Silberlöffelchen machten.

### Le jardinier du roi

André Le Nôtre (1613-1700), dont le 400<sup>e</sup> anniversaire de la naissance est commémoré notamment de Versailles à Vaux-le-Vicomte, fait l'objet d'une imposante publication sur son œuvre. Il adorait tellement les jardins qu'il fit dessiner trois limaces sur ses armoiries, après avoir été anobli en 1675.

Réd.

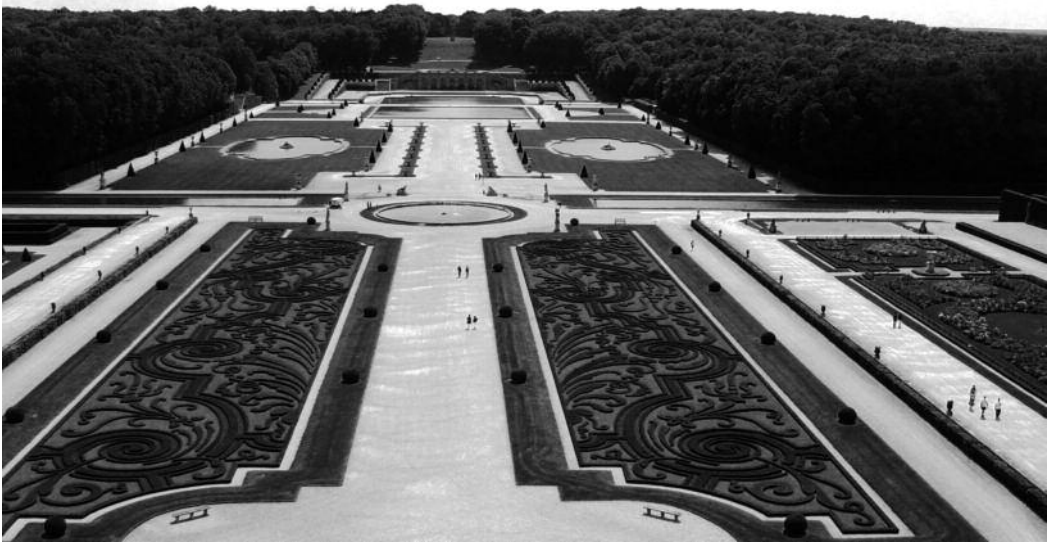


Historikerin Patricia Bouchenot-Déchin ist in ihrem Element. Seit fünfzehn Jahren beschäftigt sie sich mit André Le Nôtre, dessen grüne Vorzeigewerke die Schlossgärten von Vaux-le-Vicomte, Chantilly und Versailles und die heute stark veränderten Tuileries sind. Er arbeitete für den Sonnenkönig und dessen Hofklientel, für reiche Bürger und internationale Auftraggeber und starb in hohem Alter, mit 87 Jahren, am 15. September 1700.

Der 400. – in Frankreich grandios gefeierte – Geburtstag ist für die Biografin Anlass, mit dem

falschen Bild des angeblich „ungehobelten“ Aufsteigers aufzuräumen. Unverständlich lange habe man damit gewartet: „*Archive wurden nicht ausgewertet und noch an seinem groß begangenen 300. Todestag im Jahre 2000 hieß es von Wissenschaftlern, man wisse dies oder jenes nicht, denn Le Nôtre habe nichts geschrieben.*“ Die ausgebildete Juristin, die sich bereits mit mehreren Biografien über Frauen des *Grand Siècle* oder die Gärtnerdynastie von Henry Dupuis hervortat, fuhr nach Stockholm und Italien, konsultierte französische Archive auf Landes-, Regional- und Stadtebene, schöpfte im privaten Fundus, etwa jenem von Schloss Menars an der Loire, vor dem sich einer der authentischsten, der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Gärten von Le Nôtre erstreckt. Sie entdeckte eine noch nie ausgewertete Korrespondenz, Spuren eines Buchmanuskripts, Gartenpläne, Rechnungen von Auftragsarbeiten und vieles mehr. Ihre Forschungsergebnisse füllen seit August 2013 im Verlag *Fayard* ein über 600 Seiten dickes Werk mit 1 200 Fußnoten. Neue Entdeckungen sind etwa, dass die Familie nicht aus Rouen, sondern aus dem Loire-Tal stammt mit Ursprüngen, die sich anhand von etwa 20 von Bouchenot-Déchin mühselig erstellten Genealogien bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen lassen. Sie zeigen Verwandtschaftsverhältnisse u. a. mit François Mansart (1598–1666) und Finanzminister Jean-Baptiste Colbert (1619–1683) auf. Neu auch, dass eine der ersten, von der Forschung einem Neffen immer

\* Dr. phil. Bettina de Cosnac ist freie Journalistin, Buchautorin und Herausgeberin des ersten deutsch-französischen Park-, Garten- und DenkmalMagazins *Monumentum Nostrum* ([www.monumentum-nostrum.com](http://www.monumentum-nostrum.com)).



## Der Schlossgarten von Vaux-le-Vicomte

wieder zugeschriebene Biografie gar nicht von ihm sei. Erste Biografien und damit überlieferte Anekdoten stammten aus der Feder von meist feindlich gesinnten Zeitgenossen. Daher auch das fälschlich kolportierte Bild eines „naiven“, einfachen Hofgärtners mit steiler Karriere. Neu auch, Überlegung und Nachweis, dass Le Nôtre nicht hunderte von Landschaftsplänen gezeichnet haben konnte, für unzählige Gärten in Frankreichs Provinz oder im Ausland. Wo hätte er die Zeit hernehmen sollen, all die Bäume mit feinen Federstrichen aufs Papier zu bringen?

Der, den man zu Lebzeiten „*le Bonhomme Le Nôtre*“ nannte, wurde am 12. März 1613 geboren und stammte aus einer bereits etablierten Gärtnerdynastie. Sein Großvater Pierre, Obstgärtner, dann Gärtner in den Tuileries, hatte den Grundstein gelegt; sein Vater Jean hatte ihn gefestigt, indem er die „charge“ eines *jardinier du roi* (königlichen Gärtners) erwarb, von denen es nur fünf oder sechs bei Hofe gab. Es war ein Offizierspatent, das André, der einzige Sohn unter drei Schwestern, erbte. Sein Taufpate arbeitet als Generalintendant der Gärten für Heinrich IV. und Ludwig XIII.; der Mann seiner Taufpatin, Claude Mollet, ist ebenfalls Gärtner beim König. Andrés Vater züchtete Pflanzen und vermittelte Kenntnisse und Leidenschaft an den Sohn. In seiner Jugend frequentierte dieser diverse Malerateliers und kaufte später

Werke von Nicolas Poussin (1594–1665). Daneben sammelte er Skulpturen, Porzellan und vieles mehr, so dass er im hohen Alter, 1693, eine höchst kostbare Sammlung im Werte von etwa einer Million *Livres* dem König vermachen konnte. Die eigenen Kinder waren gestorben, mit seiner Frau hatte er deshalb seine Neffen und Nichten adoptiert, doch das Kunsterbe sollte als Dank zum befreundeten und bedeutendsten Auftraggeber gehen.

Wer jedenfalls Derartiges sammelte und den Schönen Künsten zugeneigt war, konnte nur gebildet sein. Vor allem: Wer bei Hofe arbeitete, Freund der Montespan war und mit dem König stundenlang promenierte, musste einfach mit einem Allgemeinwissen aufwarten, um seine an brillante Konversation gewöhnten Gesprächspartner nicht zu langweilen. Der alternde Mansart, der zu Lebzeiten das schlechte Bild eines „banalen“ Le Nôtre prägte, tat dies aus Eifersucht auf einen tüchtigen Konkurrenten.

1657 erwarb Le Nôtre schließlich eine neue sozial bedeutende, teure „charge“. Er wird *Conseiller du roi et Contrôleur Général des bâtiments*. Und fast 20 Jahre später erreicht er die Krönung seines Schaffens: 1675 wird er vom König in den Adelsstand erhoben. Für sein Wappen wünscht sich der hochrangige Gartengestalter schlicht „*drei Schnecken und einen Kohl*“. Den Kohlkopf gewährte ihm der König nicht, dafür zieren wunschgemäß drei Schnecken in Silber das Wappen.

Um die vielen Wünsche seiner adligen und reichen bürgerlichen Auftraggeber schnell und innovativ zu befriedigen, hatte sich Le Nôtre mit Hydraulikern, Ingenieuren, Technikern und Zeichnern umgeben. Er griff auf einen engen, teils von seinem Vater übernommenen Mitarbeiterstab zurück, den er je nach Auftrag erweiterte. Selbst einen deutschen Ingenieur (ein renommierter Spezialist für die Umpflanzung hochgewachsener Bäume) beschäftigte er vorübergehend. Le Nôtre unterschied sich darin von anderen Hofgärtnern, wie Henry Dupuis. Er war mehr, denn er betrieb eine Art wirtschaftlicher „Gartenagentur“, um den Aufträgen der Domänenbesitzer rentabel und effizient nachkommen zu können. Nach seinem Tode wurden hunderte Zeichnungen seiner Agentur verkauft und in alle Winde verstreut.

Daher das heutige Problem der Zuordnung: welche Gärten stammen wirklich von Le Nôtre? Welche Skizze stammt letztlich aus seinen Händen? Man konnte Pläne kaufen bzw. im Stil von Le Nôtre bei sich realisieren lassen, so wie man Louis-XVI-Stühle „im Stil von“ Ludwig XVI. nachbaut. In Madrid beruft man sich auf ihn, doch er sei, so Patricia Bouchenot-Déchin, nie in Spanien gewesen. Dafür in Großbritannien, wo er wiederholt für Charles II. und Greenwich arbeitete, aber auch für Wilhelm III. und Schloss Windsor. Er war in Italien, um (vergeblich?) Inspiration zu finden, inspizierte dabei auch die Gärten des Vatikans, die er mitgestalten soll. Aus jener Zeit stammt die Anekdote, dass er Papst Innozenz XI., seinem zweiten bedeutendsten Auftraggeber neben dem König, nach einem herzlichen Lachen spontan um den Hals gefallen sei und ihn geküsst habe. Die unprotokollarische Handlung wurde von der Umgebung nicht vermerkt, so dass nicht nur Voltaire dieses Tun bezweifelt.

Zu Deutschland hatte Le Nôtre ebenfalls gute Beziehungen, dank seiner Freundschaft mit „Madame“, der heimwehkranken „Pfälzerin“ (*La Palatine*) und Lieblingsschwägerin des Königs. Auch inspirierte er Gartenprojekte des Hauses Hannover und fertigte eine Skizze für die Gärten von Schloss Lietzenburg (heute Schloss Charlottenburg) an, die jedoch als „zu einfach“ abgetan wurde.

Das Besondere an den Gärten von André Le Nôtre ist eigentlich die vorherrschende Ordnung

und eine Kreation von immer neuen Perspektiven, für deren konzeptuelle Vorstellungen er ein überraschendes Plus besaß: Er war Dyslexiker und konnte, so analysiert man heute, die Welt und damit seine Gärten dreidimensional sehen. Beeinflusst von den Vergnügungen seiner Zeit und den Vorlieben seiner Auftraggeber, besonders jenen des Königs, einem begeisterten Tänzer, der sich an Wasserspielen und Feuerwerk berauschte, schuf André Le Nôtre seine grünen Anlagen. Wiederkehrende Elemente sind Elemente der Natur: Vom Schloss ausgehend zunächst symmetrische Bosquets-Broderien, grüne Blumenstickereien, entworfen nach streng abgezählten Tanzschritten. Ein Parterre, eine lang gestreckte Sichtachse, mit seitlichen, grünen Kammern, die Überraschungselemente wie Brunnen mit mythologischen Figuren oder kleine Labyrinth einhalten. Bei allem werden Winkel und Höhen genauestens bemessen. Am Ende liegt eine Art „ungezähmter“ Park. Die riesigen Gärten waren immer umfriedet, d. h. durch Hecken oder Kanäle begrenzt. Man lustwandelte, auch das ein wesentliches Element für das Verständnis, in Privatgärten und keineswegs, wie heute in den Tuileries oder in Versailles, in einer für Besucher geöffneten Anlage. Diese Tatsache, erklärt Gilles Becquer, Chefgärtner vom *Musée d'Archéologie nationale et du Domaine national Saint-Germain-en-Laye*, erforderte im Laufe der Zeit die radikale Umwandlung z. B. der von Le Nôtre geschaffenen Tuileries, etwa durch Absenkung des Bassins und neue, „staubsichere“ Alleenbelege, damit sich die städtischen Pariser ihre Schuhe nicht schmutzig machen. Ebenso wurden die Gärten von Versailles neu geformt.

Erst in diesem Festjahr versucht man erstmals, Versailles Gärten getreu Le Nôtre zu rekonstruieren. Vor allem die Blumenbeete – was zu überraschenden Farbkombinationen führt und eine Vorliebe für bestimmte, heute aufgrund ihrer Fragilität nur ungern verwendete Pflanzen zeigt.

Eine umfangreiche Ausstellung, die erstmals den materiellen Reichtum Le Nôtres sowie seine universelle Bildung anhand von rund 1 400 Ausstellungselementen illustriert, ist vom 22. Oktober 2013 bis zum 24. Februar 2014 in Schloss Versailles zu sehen.